

PERSÖNLICH

Zu Christoph Straetens Familie zählen Vater, Mutter und zwei Schwestern. Fünf Personen unter einem Dach – das wird heutzutage immer mehr zur Ausnahme. Der demografische Wandel bringt eine wachsende Zahl von Single- und Zwei-Personen-Haushalten mit sich, deren Mitglieder oft voll berufstätig sind. Ein Trend, der Christoph Straeten entgegenkommt. Und dem Absatz seiner verzehrfertigen Salate, Gewürze und sonstigen Gemüsesorten. „Die Menschen haben immer weniger Zeit fürs Mittagessen“, weiß der 32-Jährige aus dem niederrheinischen Straelen. Er wurde in Berlin mit dem „Ceres Award“ als bester deutscher Ackerbauer

Christoph Straeten ... ist Ackerbauer des Jahres



ausgezeichnet. Als Gewinner in einer von zehn Kategorien. Die Würdigung betrifft im Falle Straetens die Kombination von „Convenience-Produkten“ mit Ökologie und Nachhaltigkeit. Und allgemein soll durch diese zum dritten Mal verliehene Auszeichnung die Qualität der deutschen Landwirtschaft untermauert werden. „Wir werden auf der ganzen Welt bewundert, nur zu Hause nicht“, macht der Mann aus dem Kreis Kleve auf die Diskrepanz zwischen internationaler und heimischer Wahrnehmung aufmerksam. Seine Heimatstadt Straelen befindet sich im Zentrum der größten Gartenbauregion Deutschlands. Ihr Beinamen „Blumen- und Gemüsestadt“ kommt

nicht von ungefähr. Und Straetens Weg in die Agrobusiness-Branche war quasi familiär vorgezeichnet. Vor zehn Jahren trat er in die Leitung des elterlichen Betriebs ein. Ein Indiz für die Verbundenheit der Familie mit Blüten und Früchten ist die Tatsache, dass eine Schwester Straetens 2012 zum ersten Straelener Blumenmädchen gekürt wurde. Ein weiterer Trend spielt Straeten in die Karten: „Gerade als regionales Produkt ist Gemüse in“, sagt er. Je kürzer der Transportweg für die Feldfrüchte, desto lieber ist es den Kunden. Sagt der Ackerbauer des Jahres, der sich nach der Feier wieder um Mangold, Spinat und Grünkohl kümmern muss.

Michael Klatt

FOTO: MARKUS VAN OFFERN